

Wir nehmen heute an, daß der Mittelpunkt eines solchen Bezirkes ein Burgwall war (Bauzen, Doberchau, Göda, Prietitz u. a.). Daß über die Bewohner ein Mann herrschte, sei es nun als Kleinkönig oder als Beamter eines Stammeskönigtums (Supan), ist glaubhaft, doch wissen wir darüber aus der Oberlausitz nichts.

Der Götterglauben der Milzener ist uns gleichfalls noch sehr dunkel, nachdem die um Czorneboh und Bieleboh sich rankenden Sagen vom Götterberge vor den strengen Augen der Wissenschaft sich als un-

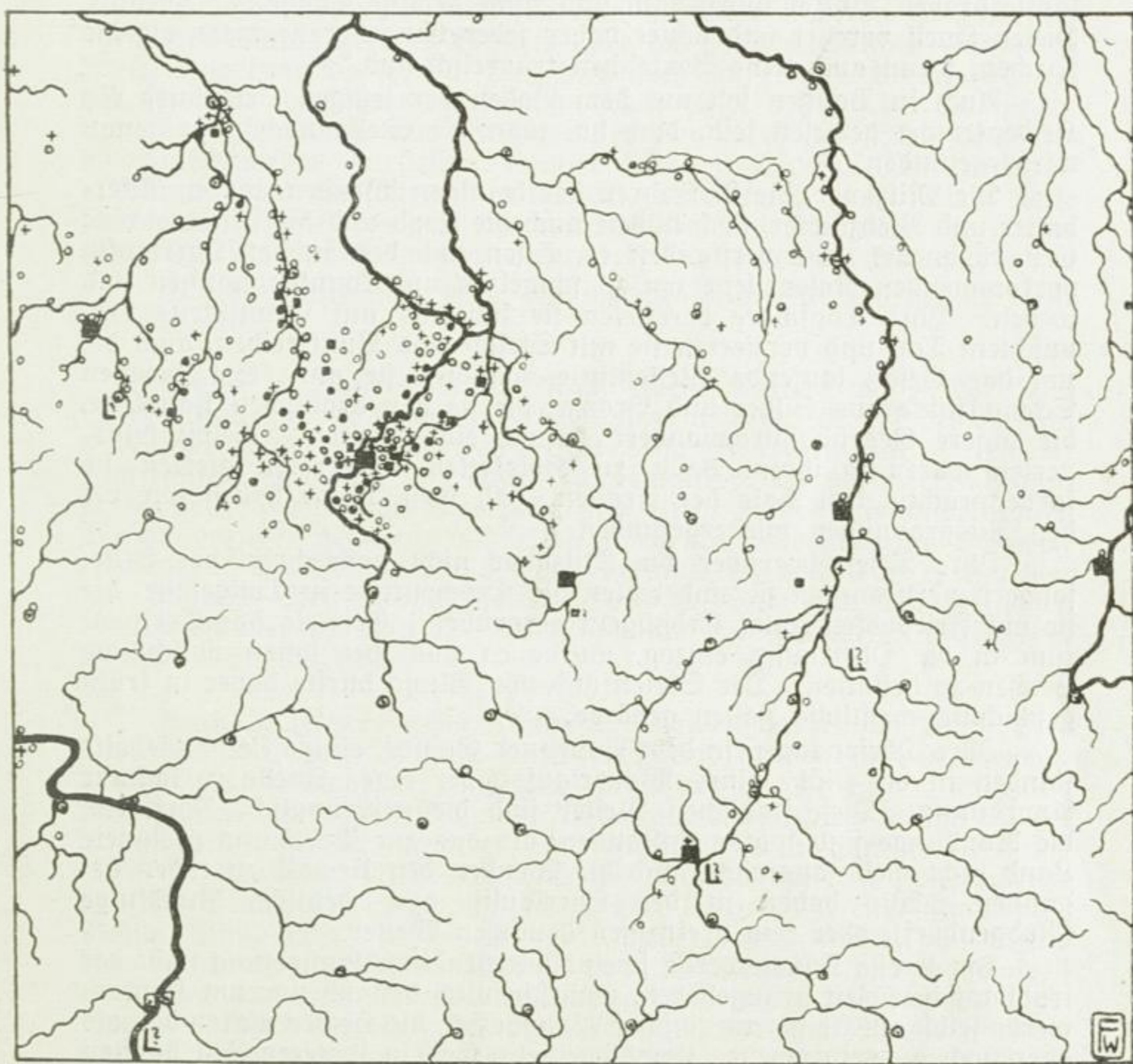


Abb. 2. Die vorgeschichtlichen Siedlungsfunde bis 500 n. Chr.

• = Neolithicum, ○ = Bronzezeit, + = Hallstattzeit, ■ = Germanenzeit, ⊙ und ○ = heutige Ortschaften, ? = Forschungslücken. (Herkunft wie Abb. 1.)

begründet erwiesen haben. Auch die Sage vom Abgott Flins bei Dehna ist als eine späte Erfindung nachgewiesen worden.

Dagegen kann man mit Sicherheit annehmen, daß auf dem Totenstein von Königshain bei Görlitz heidnische Gottesdienste abgehalten wurden. Wir haben von da sehr merkwürdige slavische Funde.

Welcher Art der heidnische Gottesdienst in unserer Heimat gewesen ist, erkennen wir aus der Beschreibung, die uns der Bischof Thietmar von Merseburg († 1018) in seiner Chronik über die Opfer-